

Liebe Leserin, lieber Leser!

Das Thema des heutigen Sonntags ist Liebe und Leidenschaft in verschiedenen Dimensionen. Der 1. Thessalonicherbrief (4, 1-8) weist uns auf eine Ehe- und Beziehungsethik hin. Im Evangelium gerät schließlich auch das Scheitern von Ehen und Beziehungen in den Blick, das als einschneidendes Ereignis bezeichnet wird (Mk 10,2- 12). In diesen Bibeltexten gibt es eine Sicht auf die Kraft und Dynamik der Liebe. Alles weitere in der heutigen Predigt.

Gott befohlen,

Lektor Franz Scheuchl (0699 818 377 18)

Predigttext: Markus 10,2-12

Was Gott zusammenfügt

2 Die Pharisäer traten hinzu und fragten Jesus, ob es einem Mann erlaubt sei, sich von seiner Frau zu scheiden, und versuchten ihn damit. 3 Er antwortete aber und sprach zu ihnen: Was hat euch Mose geboten? 4 Sie sprachen: Mose hat zugelassen, einen Scheidebrief zu schreiben und sich zu scheiden. 5 Jesus aber sprach zu ihnen: Um eures Herzens Härte willen hat er euch dieses Gebot geschrieben; 6 aber von Anfang der Schöpfung an hat Gott sie geschaffen als Mann und Frau. 7 Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und wird an seiner Frau hängen, 8 und die zwei werden ein Fleisch sein. So sind sie nicht mehr zwei, sondern ein Fleisch[1]. 9 Was nun Gott zusammengefügt hat, soll der Mensch nicht scheiden. 10 Und im Haus fragten ihn die Jünger abermals danach. 11 Und er sprach zu ihnen: Wer sich scheidet von seiner Frau und heiratet eine andere, der bricht ihr gegenüber die Ehe; 12 und wenn die Frau sich scheidet von ihrem Mann und heiratet einen andern, bricht sie die Ehe.

Liebe Gemeinde!

In dieser Predigt möchte ich euch aus Gottes Wort, besonders aus dem eben gehörten Wort Christi, das Wesen der Ehe nahebringen. In der heutigen Zeit geht man immer gern auf Sonderfälle und außergewöhnliche Probleme ein, aber über die Grundlagen herrscht leider oft Unklarheit. Übrigens nicht nur in der heutigen Zeit. Zu Jesu Zeiten herrschte unter den Schriftgelehrten ebenfalls der Ehrgeiz, durch spitzfindige und oftmals willkürliche Auslegungen der göttlichen Gebote alle möglichen Einzelfälle und Sondersituationen zu regeln. Dabei sah man dann oft genug den Wald vor lauter Bäumen nicht: Die Schriftgelehrten übersahen den eigentlichen tiefen Sinn von dem, was Gott geboten hat. Unser Predigttext aus dem Markusevangelium führt uns das vor Augen.

Als Jesus einmal das Volk lehrte, machten sich einige Pharisäer an ihn heran und stellten ihm eine Fangfrage zu einem Thema, das sie stark beschäftigte: „Darf sich ein Mann von seiner Frau scheiden?“ Würde Jesus die Frage verneinen, stellte er sich klar gegen die jüdische Praxis, die von den Synagogenlehrern akzeptiert wurde - bejahte er sie aber, dann könnte man weiterfragen, wie er das denn mit dem 6. Gebot vereinbart. Jesus antwortete mit einer Gegenfrage: „Was steht im Gesetz des Mose?“ Und nun geschah das Typische: Die Pharisäer zitierten nicht etwa das klare 6. Gebot „Du sollst nicht ehebrechen“. Sie wiesen auch nicht auf den Schöpfungsbericht hin, der Mann und

Frau eindeutig und unlöslich einander zuordnet. Nein, sie zogen nur eine Weisung aus dem 5. Buch Mose heran, wo es um einen notvollen Sonderfall geht: Angenommen, ein Mann hat irgendetwas an seiner Frau auszusetzen, trennt sich von ihr und dokumentiert das in der damals üblichen Weise mit einem Scheidebrief, und weiter angenommen, die Frau heiratet dann einen anderen Mann, der es nach einer Weile ebenso macht, dann, so urteilte Mose, soll diese Frau auf keinen Fall wieder ihren ersten Mann heiraten. Diesen Sonderfall drehten und wendeten die Pharisäer nun so, dass sie Jesus antworteten: „Mose hat zugelassen, einen Scheidebrief zu schreiben und sich zu scheiden.“ Da aber brachte Jesus die Grundlagen über Ehe und Scheidung ins Bewusstsein. Er machte seinen Zuhörern klar: Der Rat des Mose ist eine Anweisung für den Fall, dass das Kind bereits in den Brunnen gefallen ist! Jesus sagte: „Um eures Herzens Härte willen hat er euch dieses Gebot geschrieben“ – also um der Sünde willen, dass ein Mann sich einfach von seiner Frau trennt und dies per Scheidebrief dokumentiert. Mose rechtfertigte mit seinem Rat keineswegs die Scheidung, sondern er wollte in dieser schwierigen Situation die Sünde des Ehebruchs eindämmen, indem er eine erneute Wiederverheiratung nicht zuließ. Gottes grundlegendes Wort zur Ehe findet sich schon im Schöpfungsbericht, wo geschrieben steht, wie es „von Anbeginn“ war – zu einer Zeit also, als man noch nicht mit der Sünde rechnen musste. Jesus sagt dazu: „Gott hat die Menschen geschaffen als Mann und Frau. Darum wird der Mensch seinen Vater und seine Mutter verlassen und wird seiner Frau, anhängen und werden die zwei ein Fleisch sein.“ Jesu Kommentar über diese wahrhaft grundlegenden Sätze lässt keinen Zweifel an ihrer Bedeutung: „Was Gott zusammengefügt hat, das soll der Mensch nicht scheiden.“ Die Aussage ist klar: Eine Ehe ist für Menschen grundsätzlich unauflöslich, und Scheidung ist immer gegen Gottes Willen. Erst wenn Gott einen der beiden Partner aus dieser Welt abrufen, ist das Band der Ehe gelöst. Ja, das ist ganz eindeutig, das ist Gottes und Moses grundlegendes Gesetz.

Für die Pharisäer ließ Jesus es bei dieser Antwort bewenden. Seinen Jüngern aber gab er später auf Nachfrage noch ein paar zusätzliche Erklärungen: Angenommen, ein Mann ist bereits geschieden und heiratet wieder, dann begeht er damit Ehebruch. Das Gleiche gilt genauso für eine Frau. Im Gesamtzusammenhang des Neuen Testaments findet diese klare Aussage allerdings eine kleine Einschränkung: In zwei Fällen ist ein Ehepartner frei, wieder zu heiraten, nämlich erstens, wenn der andere Partner durch Ehebruch die erste Ehe kaputt gemacht hat, oder zweitens durch sogenanntes böswilliges Verlassen – das heißt, wenn der andere Partner einseitig zum Ausdruck bringt, dass er die Ehe als nicht mehr bestehend betrachtet. Sonst aber ist Wiederverheiratung eindeutig Ehebruch und bedeutet nach der Scheidung eine neuerliche Schuld.

Hier könnte die Predigt eigentlich zu Ende sein. Gottes Grundlagen sind klar und eindeutig. Wenn wir ihn unseren Herrn nennen und ihm gehorchen wollen, dann müssen wir das für unser Leben als verbindlich annehmen.

Wie gesagt, das alles müsste klar sein. Ist es heute aber leider nicht jedem, auch unter Christen nicht. Zu schnell lässt man sich vom Zeitgeist beeinflussen. Zu schnell raten Psychologen und Eheberater zur Scheidung, wenn sich einer in seiner Ehe nicht mehr recht wohlfühlt. Zu alltäglich sind zerbrochene und geschiedene Ehen um uns herum, und die Prominenz geht mit schlechtem Beispiel voran. Zu massiv wird Jugendlichen

zum freien Ausleben ihres Sexualtriebs ein gutes Gewissen gemacht. Das klare Wort Gottes hingegen erntet Achselzucken oder Unverständnis. Hat man vergessen, dass Gottes Gesetz den Menschen zur Hilfe und zum Nutzen gegeben ist? Merkwürdig: Was die biologische Umwelt anbetrifft, spricht heute alle Welt vom Klimawandel und von der Ökologie, dem wunderbaren Zusammenspiel der Natur, das von Menschen nicht gestört werden darf; schon im Kindergarten wird umweltbewusstes Verhalten beigebracht. Wer aber spricht vom menschlichen Miteinanders und dem wunderbaren Zusammenspiel von Mann und Frau in der göttlichen Ordnung der Ehe? Hier wird aufgrund von egoistischen Motiven die Schöpfungsordnung oft bedenkenlos über Bord geworfen. Wie gesagt, für Christen müsste eigentlich das klare Wort des Herrn Grund genug sein, sich gewissenhafter zu verhalten. Aber weil uns Gott durch sein Wort auch einen Einblick in die Ordnung der Ehe gegeben hat wollen wir uns auch über den Grund Gedanken machen. So werde ich jetzt einen irdischen und einen himmlischen Grund nennen, warum es gut ist, wenn Ehen lebenslang halten.

Jesus zitierte aus dem Alten Testament: „Darum wird der Mensch seinen Vater und seine Mutter verlassen und wird seiner Frau anhängen, und werden die zwei ein Fleisch sein.“ In diesem Satz steckt die irdische Begründung. Für das Wort „anhängen“ steht im hebräischen Urtext ein Wort, das man auch mit „ankleben“ übersetzen kann. Mann und Frau kleben in einer Ehe sozusagen zusammen. Nun es gibt eben zwei verschiedene Weisen, etwas miteinander zu verbinden: entweder durch lösliche oder durch nicht-lösliche Verbindungen. Das Kleben gehört zu den nicht-löslichen Verbindungen. Während man geschraubte oder gesteckte Verbindungen ohne weiteres wieder auflösen kann, kann man eine Klebeverbindung nicht wieder rückgängig machen, ohne die Werkstücke zu beschädigen. Genauso ist das mit der Verbindung in der Ehe: Wo Menschen eine derart tiefe und enge persönliche Gemeinschaft eingehen, da lässt sich das nicht wieder so auflösen, dass dann einfach wieder zwei unverheiratete Menschen herauskommen. Die eheliche Bindung ist nicht dafür gedacht, aufgelöst zu werden. Wenn eine Ehe dennoch geschieden wird, dann bleiben danach immer Beschädigungen zurück. Wie viele seelische Erkrankungen und wieviel Einsamkeit gehen auf das Konto kaputt gegangener Lebensbünde, die von Gott auf Dauer gemeint waren! Wie viele Kinder haben unter der Scheidung ihrer Eltern zu leiden!

Wie schön ist es dagegen, wenn ein Ehepartner vom anderen weiß: Auch wenn ich alt werde, bleibt er – bleibt sie mir treu und auch wenn ich krank werde, wird er – wird sie für mich da sein. Manches alte Ehepaar, das im Ganzen eine glückliche Ehe geführt hat, kann bezeugen, dass in Krisenzeiten nur das Wissen um Gottes Ordnung ihren Lebensbund zusammengehalten hat. Jede Ehe macht nämlich eine Entwicklung mit Höhen und Tiefen durch, möglicherweise auch mit schweren Krisen – genauso, wie es im Leben eines einzelnen Menschen der Fall ist.

Nun noch zur himmlischen Begründung. Das Neue Testament führt uns jene wunderbare Tatsache vor Augen, dass eine Ehe die liebevolle Beziehung zwischen Christus und seiner Gemeinde abbildet. Auf Christi Seite ist die Liebe und Treue sogar absolut vollkommen. Je deutlicher nun in einer Ehe Liebe und Treue zum Ausdruck kommen, desto besser wird sie zum Abbild der wunderbaren Liebe zwischen Christus und seiner Gemeinde. Wenn hingegen Christen den Bund zwischen Mann und Frau auflösen und aus der göttlichen Ordnung ausbrechen, dann verlieren sie ein wertvolles

Stück Anschauung für die Liebe ihres Herrn. Wer mit ganzem Herzen in der göttlichen Ordnung der Ehe lebt und sie jeden Tag neu mit Leben füllt, der gibt dadurch nicht nur seinen Mitmenschen ein großartiges Vorbild menschlicher Liebe und Treue, sondern der setzt ihnen und auch sich selbst ein Zeichen für Gottes Liebe. Amen.

Liebeslied

Wie ein seltener Stein, wie ein Edelweiß im Schnee,
eine Perle im Sand, wie ein Schwan auf dem See -
Du standest da, sahst mich an und wir wussten was begann:
Das Geschenk für zwei Menschen, das nur Gott uns geben kann.
Wie ein Bild, das man sieht und nach Jahren erst versteht,
wie ein sonniger Weg, den man nie zu Ende geht -
Deine Art und Dein Stil, Dein Charakter und Dein Gefühl,
sie sind so, dass ich jetzt mit Dir gemeinsam leben will.
Wie der Tau auf dem Gras, wie ein Feuer in der Nacht,
eine Düne am Meer, die der Wind hervorgebracht -
Du hörst zu, nimmst Dir Zeit, Dein Verstehen trägt mich weit.
Voller Staunen sehen wir das Wachsen unserer Zweisamkeit.